Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 44 (1937)

Heft: 5

Rubrik: Messe- und Ausstellungs-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

täten kaum annehmbare Profite gemacht werden können. Bezeichnenderweise ist der Verbrauch von Viscosecrêpe zurückgegangen, was sicher auch auf den vermehrten Verbrauch von Stapelfasergarn zurückzuführen ist. Das Preisarrangement für Crêpegarne hat sich bis jetzt gehalten und eine Stabilisierung der Preise ermöglicht, umsomehr als die kontinentalen Garnfabrikanten zu höheren Preisen offerieren.

Die letzte Woche in Kraft getretenen Lohnerhöhungen von zirka 10% für die Webereien, Färbereien usw. im Norden von England, werden sicher schon in kurzer Zeit von Einfluß auf die Preise sein. Das Druckgeschäft ist etwas lebhafter geworden. Es sind aber vom Markt große Stocks aufzunehmen, und man erwartet, wenn das Geschäft nicht in allernächster Zeit groß einsetzt, eine allgemeine Preisreduktion. —er.

Paris, den 30. April 1937. Die Geschäftslage auf dem Pariser Seidenstoffmarkt ist schon seit mehreren Wochen ganz bedenklich ruhig; es kann allgemein eine gewisse Interessenlosigkeit bemerkt werden. Die Hauptschuld an diesem Zustand muß unbedingt dem überaus schlechten Wetter zugeschrieben werden, wodurch das Frühlingsgeschäft selbstverständlich sehr ungünstig beeinflußt wird.

Das Fehlen jeglicher Nachfrage hat sich bereits auf die Rohmaterialpreise ausgewirkt. So ist z. B. auf den Rayonne-Artikeln ein Preisrückgang von ungefähr 5 bis 7% eingetreten im Vergleich zu den Preisen vom Januar, Februar und März.

Die vorkommenden Preisschwankungen sind jedoch nur vorübergehender Natur; mit dem ersten Anziehen der Sommergeschäfte werden die verlorenen Punkte mit Leichtigkeit wieder aufgeholt werden, denn die Preise im Detailgeschäft haben sich nicht nach denjenigen des Großhandels gerichtet.

In den klassischen Artikeln aus reiner Seide ist momentan nicht viel greifbare Ware zu finden, weshalb sich diese Preise gut behaupten konnten.

Die verlangten Sommerartikel sind immer noch Taffetas Ecossais in kontrastreichen Dispositionen. In diesem Genre ist eher zu wenig Ware gemacht worden, da man nicht an einen so großen Erfolg dieses Artikels glaubte. Schon für die letztjährige Saison wurde den Ecossais Stoffen dieselbe Zurückhaltung entgegengebracht, so daß man dann der großen Nachfrage nicht gerecht werden konnte. So auch dieses Jahr; niemand wollte Taffetas Ecossais groß aufziehen.

In Druck ist der Cachemire-Genre immer noch sehr in Mode. Diese Dessins werden in der Hauptsache auf reinseidene Crêpes de Chine und Toile-Qualitäten in uni oder flammé aus Albène gebracht. Ferner sind matte Fantasie-Crêpes und selbst noch reversible Gewebe sehr gute Sommerstoffe.

Als neue Modefarbe wird gegenwärtig ein Marron, genannt „Pain brûlé" gebracht.

Neue Artikel für den Winter 1937/1938. Artikel die man sozusagen in allen Lyoner Kollektionen sehen kann, sind Gewebe mit Bouclette-Effekten, und zwar in Kette oder Schuß, sehr oft aber auch in beiden Richtungen.

Diese Bouclette-Stoffe unterscheiden sich von den bisher bekannten Genres dadurch, daß die Effekte meistens zwei- und mehrfarbig erscheinen.

Wie ich bereits in früheren Berichten mitgeteilt habe, bilden die mit Metall façonnierten Stoffe mit Jacquard-Dessins, sodann die bedruckten Artikel in Metallimitation für den Winter die führenden Neuheiten. Ferner werden Epinglés und Ottomans mit Metalleintrag ebenfalls sehr viel gezeigt. E. O.

MESSE- UND AUSSTELLUNGS-BERICHTE

Schweizer Mustermesse 1937

Die 21. Schweizer Mustermesse gehört der Vergangenheit an. Während den Tagen vom 3. bis 13. April war die Mustermesse Basel wieder die eindrucksvolle Schau schweizerischen Arbeitsfleißes in Gewerbe, Handel und Industrie.. Anläßlich ihrer Eröffnung wies der verdiente Messedirektor, Herr Dr. W. Meile, auf zwei besondere Merkmale der 21. Schweizer Mustermesse hin. Er erinnerte daran, daß es nach dem großen wirtschafts-chirurgischen Eingriff vom 26. September 1936, der Abwertung unserer Währung, und der inzwischen eingetretenen Belebung der nationalen und der internationalen Wirtschaft die erste Messe im Zeichen des wirtschaftlichen Wiederaufstieges sei. Wenn auch die wirtschaftlichen Wetterzeichen noch recht verschieden und uneinheitlich beurteilt werden, und die allgemeine Prognose noch nicht als gut bezeichnet werden könne, so weist sie, wie Dr. Meile erwähnte, doch auf Besserung. Und die zur Tatsache gewordenen Lichtblicke erwecken nicht nur im Leben des einzelnen Menschen neue Hoffnungen und neuen Glauben, nein, sie wecken auch den Willen zu neuer Entfaltung, zum Wiederaufbau einer zerrütteten und aus den Fugen geratenen Wirtschaft. Dieser Wiederaufbau bedingt aber, daß der Gemeinschaftsgedanke in der Wirtschaft in den Vordergund gestellt wird und daß wir alle für diesen Gemeinschaftsgedanken werben und einstehen. In diesem Zusammenhang bemerkte Dr. Meile:

Der Einsatz für den Gemeinschaftsgedanken in der Wirtschaft, wie er sich auch in der Messe verkörpert, ist heute von besonderer Notwendigkeit. In der Schweiz wie im Auslande steht die Wirtschaft vor strukturellen Umstellungen. Individualisten und Außenseiter können ganze Industrie-Organisationen chaotisch gestalten. Wir erleben es immer wieder, daß sogar starke Kräfte am Werke sind, die den Neubau der Wirtschaft extrem liberalistisch und individualistisch gestalten wollen. Das ist nicht nur im Prinzip, sondern auch in der Praxis falsch. — Auch bei scharfer Betonung des Gemeinschaftscharakters der ganzen Wirtschaft wird aber die Privatinitiative die Basis des wirtschaftlichen Handelns bleiben müssen. Dagegen hat in der neuen Wirtschaft fast aller Staaten die These vom sogenannten freien Spiel der Kräfte nur noch reduzierte Bedeutung. Vorerst aus ethischen und sozialen Gründen. Das freie Spiel der Kräfte wird oft zur Unordnung und zum sozialen Unsinn. Wieviele menschliche Ruinen, welche Hekatomben von privatwirtschaftlichen Opfern müssen noch aufgebracht werden, um dieser Wahrheit zum Siege zu verhelfen. — Noch viele Menschen leben im Irrtum, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Lage das Problem der sozialen Gemeinschaft von selbst lösen werde. Nein, nur der feste Wille, umzulernen und umzubauen, wenn nötig gar durch ein sacrificio dell'intelletto, kann helfen. Das alte Spiel der freien Kräfte ist aber auch mit den neuen Prinzipien des Außenhandels nicht mehr vereinbar. Die neue Handelspolitik zeigt, daß weniger mehr der einzelne Fabrikant als vielmehr der einzelne Staat auf den Welthandelsmärkten auftritt. Die Entwicklung des Welthandels gestattet also das alte procedere gar nicht mehr. Nur gemeinsames Auftreten führt zum Ziele. Professor Brogle von der Universität Basel wies dieser Tage darauf hin, daß der Absatzkampf nicht zu einem planlosen Vagabundieren auf dem Weltmarkt werden dürfe.

Die Frage der neuen Gemeinschaft darf nicht als sentimentale oder moralisierende Schwärmerei betrachtet werden. Das Problem muß aus Gründen der Prinzipänderung und der Menschlichkeit und aus einer wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus durch neue Marktordnungen realisiert werden. In klarer Erkenntnis des realen Wertes des neuen Gemeinschaftsgedankens hat ein Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung" geschrieben: „Allein der Umstand, daß seit der griechischen Antike in Ethik und Metaphysik um die Erfordernisse einer wahren Gemeinschaft unter Menschen immer wieder gerungen wird, läßt vermuten, daß hier eines der wenigen echten Probleme liegt, welche unserem Geschlechte aufgegeben sind".

Unser Landesvater, Bruder Klaus, dessen 450. Todestag wir vor kurzem erlebten, hat die gleichen Gedanken in den einfachen Satz gekleidet: „Den gemeinsamen Nutzen sollt Ihr bieder befördern helfen".

Wir glauben, daß der Rhein noch viel Wasser durch die Messestadt Basel führen wird, bis sich diese Einsicht durchgerungen hat. —

Die 21. Schweizer Mustermesse wurde von 1257 Ausstellern beschickt gegenüber 1248 im Vorjahre. Es war somit neuerdings ein kleiner Zuwachs zu verzeichnen. Innerhalb der einzelnen Messegruppen ergaben sich gegenüber 1936 keine auffallenden Verschiebungen. Eine deutliche Aufwärtsentwicklung in der Beteiligung wies die Uhrenmesse auf, die eine Vergrößerung des Uhren-Salons nötig machte. — Die Besserung

in der schweizerischen Textilindustrie wirkte sich noch nicht durch größere Ausstellerzahlen aus; genau genommen, war sogar ein kleiner Rückgang zu verzeichnen, indem die Gruppe XI: Textilwaren, Bekleidung, Ausstattung und Modesalon an der Messe 1936 127 Aussteller, dieses Jahr aber 123 zählte. Vertreten waren besonders Garne und Zwirne, Bindfaden und Seilerwaren, Stoffe aus Leinen, Wolle, Baumwolle, Seide und Kunstseide, dann Decken, Teppiche, Stickerei, Strickerei und Wirkerei, Konfektion, Wäsche und Strumpfwaren. — Die Gruppe „Maschinen", die stets ein imposantes Bild bietet, war ebenfalls etwas weniger stark vertreten wie im Vorjahre. Was aber gezeigt wurde, das war erste schweizerische Qualitätsarbeit. — Das Gleiche gilt auch von unserer Elektrizitätsindustrie, die durch die vielen Spezialfabriken der Elektrotechnik ausgezeichnete und überzeugende Vertretung aufwies.

Und der Messe-Erfolg? Darüber wird uns aus Basel mitgeteilt:

Industrie, Handel, die ganze Schweiz und die internationalen Wirtschaftsbeziehungen haben in Basel einen Messe-Erfolg verwirklicht, der zu großem Hoffen für die wirtschaftliche Weiterentwicklung berechtigt. Die schweizerischen Produktionszweige hatten die Messe mit einer neuen Rekordbeteiligung gestartet. Nun ist auch ein neuer Rekordbesuch, eine auffallend aktiv charakterisierte Nachfrage zu melden. Diese Tatsache ist sehr eindeutig festzustellen. Der Besuch der Schweizer Mustermesse 1937 zeigt steigende Frequenz des Inlandes wie der ausländischen Staaten. Die Gesamtzahl der Einkäuferkarten, die im Vorverkauf und an den Schaltern der Mustermesse ausgegeben wurden, beträgt 125,833. Es handelt sich hierbei um Dauerkarten und Karten zu ein- und zweimaligem Eintritt. Zu diesen Einkäuferkarten kommen 33,908 gewöhnliche Besucherkarten, die an den öffentlichen Besuchstagen zur Ausgabe gelangten. So bringt die Mustermesse in anschaulichen Zahlengrößen die bessere Grundstimmung zum Ausdruck, die in der schweizerischen Wirtschaft herrscht. Schöne Perspektiven für die Entwicklung der schweizerischen Exportwirtschaft können aus dem stark gesteigerten Auslandsbesuch der Messe herausgelesen werden. Der Auslandsdienst konnte rund 1800 fremde Geschäftsleute aus größeren Entfernungen verzeichnen. Die 1200 Teilnehmer am Elsässer-Kollektivbesuch sind also noch besonders hinzuzuzählen, ebenso die ausländischen Besucher, die sich nicht auf dem Auslandsdienste meldeten. Die einlaufenden Berichte der Aussteller lassen erkennen, daß der geschäftliche Gesamteindruck der Schweizer Mustermesse 1937 sehr befriedigend sein wird.

Textilien und Textilmaschinen an der Schweizer Mustermesse 1937

Wenn man als Textilfachmann an die Schweizer Mustermesse kommt und etwa die Erwartung hegt, an derselben eine umfassende Schau der gesamten einheimischen Textilindustrie zu finden, so kommt man nicht auf seine Rechnung. Warum? Weil unsere Textilindustrie leider nie vollständig und ganz besonders nicht ihrer großen volkswirtschaftlichen Bedeutung gemäß vertreten ist. Man bewundert die Beteiligung der schweizerischen Wollindustrie, deren maßgebende Firmen aus der Spinnerei und Zwirnerei stets gut und wirkungsvoll vertreten sind, während der Verein schweizerischer Wollindustrieller seit Jahren mit einer eindrucksvollen Kollektivausstellung prächtiger Damen- und Herrenkleiderstoffe geschlossen aufmarschiert, stellt mit Genugtuung fest, daß die Baumwollindustrie mit Geweben aller Art, die Strikkerei- und Wirkerei-Industrie mit ihren vielseitigen Erzeugnissen ganz vorzüglich, die St. Galler Stickereiindustrie ebenfalls recht vortrefflich und auch die Berner Leinenindustrie alljährlich sehr gut vertreten ist, sucht aber stets umsonst nach den Erzeugnissen der Basler und der Zürcher Seidenindustrie. Gewiß, es hat auch dieses Jahr an der Schweizer Mustermesse wieder einige Firmen gehabt, die Seidenstoffe und Seidenbänder ausgestellt hatten, aber — man hätte gerne mehr gesehen! Früher, als 80 und mehr Prozent der schweizerischen Seidenstoff-Fabrikation ins Ausland gingen, konnte man es verstehen, wenn diese Industrie nicht stärker vertreten war. Heute aber, wo sich die Verhältnisse doch ganz gewaltig verschoben haben, wo der eigene Markt zum bedeutenden und willkommenen Absatzgebiet geworden ist, sollte auch die Seidenindustrie an der Schweizer Mustermesse viel stärker und ihrer Bedeutung gemäß vertreten sein. Ich erinnere mich meines letzten Besuches der Lyoner Mustermesse vor zwei Jahren, wobei ich mit Freude und Ueberraschung die geschlossene Beteiligung der gesamten Lyoner Seidenindustrie feststellte. Warum macht die zürcherische Seidenindustrie nicht auch einmal einen Versuch mit einer Kollektivausstellung an der Schweizer Mustermesse? Der Modesalon würde durch eine solche Kollektivausstellung sicherlich noch viel eindrucksvoller werden und der Versuch würde sich sehr wahrscheinlich auch lohnen.

Der Modesalon darf neben dem Uhrensalon als zweites Schmuckkästchen der Mustermesse bezeichnet werden. Sicher hat der Messebesucher, welcher weder mit der Mode noch mit der Schuh- oder der Textilindustrie etwas zu tun hat, an der gediegenen Darstellung der gezeigten Erzeugnisse ebenso viel Freude und Gefallen gefunden wie der Fachmann aus den erwähnten Industrien. Dieses Jahr hat unstreitig die vornehme Kollektivausstellung der St. Galler Textilindustrie, die das Kaufmännische Direktorium und das Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen gemeinsam durchgeführt haben, dem Modesalon eine ganz besonders vornehme Note gegeben, die durch eine Beteiligung der zürcherischen Seidenindustrie noch hätte gesteigert werden können. Wir wollen nicht auf Einzelheiten dieser wirkungsvollen Kollektivausstellung eintreten, möchten nur kurz erwähnen, daß die Zusammenarbeit von Schule und Industrie gegenseitig befruchtend gewirkt und Erfolge gezeitigt hat, die hoch erfreulich zu nennen sind. In drei großen Vitrinen sah man die verschiedensten Erzeugnisse der St. Galler Textilindustrie: zierliche kleine Spitzenkragen, Jabots, Rüschen-Ensembles, duftige Mousseline- und Organdikleider, prächtige Spitzenroben aller Art, Kleider mit aparten Stickereien, wobei uns eine vornehme Robe in schwarz mit dem farbig gestickten St. Galler Kantonswappen besonders aufgefallen ist. Dann alle die verschiedenen Stoffe mit Edelausrüstung, durch welche der Grundstoff vollständig verändert wurde; die reichen Druckstoffe, die mit ihren prächtigen Dessins und Farben das Auge des Beschauers erfreuten. Recht wirkungsvoll war ferner die Auslage des Zentralverbandes der schweizerischen Handmaschinenstickereien St. Gallen, welcher ebenfalls Stoffe und Stickereien und dabei eine vielseitige Abwechslung in den verwendeten Materialien zeigte. Im weitern war auch dieses Jahr wieder die Strick- und Wirkwarenindustrie recht gut vertreten. Sie zeigte hauchfeine und vornehme Damen-Unterkleidung in Seide und Rayon; gestrickte Kinderkleider, Jacken, Trikot-Oberkleidung für Straße und Sport in vornehmer und gediegener Ausführung und in allen denkbaren Materialien. — Die führenden Firmen der Schuhindustrie waren im Modesalon mit prächtigen Kollektionen einfacher und hocheleganter Modelle recht wirkungsvoll vertreten.

In der großen Halle II waren die übrigen Aussteller der Textilindustrie untergebracht. Die einzelnen Firmen waren bemüht, durch wirkungsvolle Aufmachung ihrer Auslagen, verschiedentlich auch durch Modevorführungen, die Aufmerksamkeit der Messe-Besucher bezw. Messe-Einkäufer zu erlangen. Besonders gut schien uns die vorbereitende Industrie, d. h. die Spinnerei und Zwirnerei, insbesondere die Wollspinnerei, ferner auch die Schappe- und die Kunstseidenspinnerei vertreten zu sein, wo zahlreiche Firmen ihre mannigfaltigen Erzeugnisse für Handarbeitsgarne und auch für industrielle Zwecke ausstellten. Auch die Hanf-, Flachs- und Jute-Spinnerei, eine in der Schweiz weniger bekannte Industrie, war durch zwei Firmen, die in einem gemeinsamen Stand in wirkungsvoller Aufmachung ihre verschiedenen Garne und Zwirne für die verschiedensten Verwendungszwecke zeigten, gut vertreten.

Die Weberei mit ihren verschiedenen Zweigen: Baumwoll-, Woll-, Leinenweberei; Seiden- und Kunstseidenweberei, war, wie bereits erwähnt, in den erstgenannten Gebieten recht gut, in den zwei letzteren nur spärlich vertreten. Die prächtige Kollektivausstellung der Wolltuchfabrikanten brachte neuerdings den hohen Stand der schweizerischen Wollindustrie sehr wirkungsvoll zur Geltung. Sie dürfte unfehlbar die interessierten Messebesucher davon überzeugt haben, daß schweizerische Wollstoffe Qualitätsstoffe sind. — Die altbekannte Berner Leinenindustrie warb mit handgewobenen und mechanisch hergestellten Waren für ihre prächtigen und für alle möglichen Zwecke dienenden Erzeugnisse. — Verschiedene Firmen der Baumwollindustrie zeig-

ten einfache glatte und vornehm bedruckte und ausgerüstete Gewebe für Kleiderstoffe, Vorhänge, Dekorationsstoffe usw. — Aus dem Gebiete der Kunstseidenweberei war eine Firma mit waschecht bedruckten Kunstseidenstoffen und mit knitterfreien Kunstseidengeweben vertreten, deren Dessins sich durch einen ganz gediegenen Geschmack auszeichneten.

Mit prächtigen Erzeugnissen war sodann die schweizerische Teppichindustrie aufmarschiert. Teppiche in neuzeitlicher, moderner Musterung, Teppiche in orientalischem Stil und Farbengebung, wahre Wunderwerke der mechanischen Teppichweberei, die sich von echten und handgeknüpften Orientteppichen kaum unterscheiden, so daß auch der Freund der orientalischen Teppiche den hohen und künstlerischen Stand der schweizerischen Teppichindustrie anerkennen muß.

Aus den übrigen Gebieten der Textilindustrie seien ferner noch erwähnt: hochwertige Qualitätserzeugnisse der Gummiweberei, gummi-elastische Bänder, Geflechte und Gewebe; dann die gut vertretene Wäsche-Industrie mit allen möglichen Erzeugnissen; die Konfektionsindustrie; die Schirmindustrie mit gediegen gemusterten Regen- und Sonnenschirmen, Gartenschirmen usw.; die Steppdecken-Industrie mit prächtigen Decken in antiken und modernen Mustern; die Strumpfindustrie mit Damenstrümpfen und Herrensocken aller Art, Sportstrümpfen, Netz- und Fantasiestrümpfen; die Bandindustrie mit Seiden- und Baumwollbändern, Luxus-, Gold- und Silberbändern und die Posamentenindustrie mit einer reichen Auswahl in Seidenschnüren und einschlägigen Posamenten für Dekorationszwecke. — Und zum Schlusse sei auch noch auf die Erzeugnisse verschiedener Handwebereien hingewiesen, wobei uns besonders die handgewebten Stoffe der Basler Webstube und die Sportstoffe, Decken, Kissen, Sportstrümpfe usw. der Walliser Handweberei aus Saas-Fee aufgefallen sind.

* * *

Die Textilmaschinenindustrie war dieses Jahr nur durch einige wenige Firmen vertreten. Die vorgeführten Maschinen waren aber Hochleistungsmaschinen und fanden bei den Fachleuten der in- und ausländischen Textilindustrie allgemeines Interesse. Wir haben bereits in der letzten Ausgabe unserer Fachschrift auf die von der Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen vorgeführten Maschinen hingewiesen, verzichten daher heute auf eine Wiederholung des bereits gesagten, möchten indessen nicht unterlassen zu erwähnen, daß die neue spindellose, vollautomatische Spulmaschine, Schweiter Vollautomat Typ AS, große Beachtung gefunden hat. Wir hatten an und nach der Messe Gelegenheit, mit einigen kompetenten Textiltechnikern zu sprechen, die sich über diese Maschine und deren Leistung ganz begeistert äußerten. Auch die übrigen Schweiter-Maschinen fanden allgemeine Beachtung.

Die Firma Müller & Cie., Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G., Brugg, war an der Messe mit einer Gruppe Universal Flechtmaschinen vertreten. Diese Maschinen ermöglichen durch einfache Umstellungen die Herstellung einer unbegrenzten Zahl von Geflechten. Auf der Universal-Flechtmaschine können sowohl ganz einfache wie auch die kompliziertesten Geflechte, sogar Rundgeflechte hergestellt werden, wobei die leicht auswechselbaren Triebköpfe und Weichenscheiben beliebige Spindelzahlen und die verschiedensten Spindelläufe gestatten. Die Bezeichnung universal ist daher berechtigt. Die Maschine wird mit 40 Spindelköpfen gebaut und ist durch mehrere In- und Auslands-Patente geschützt. Die Erzeugnisse der Maschine dienen der Hutfabrikation. — Die Erstellerfirma ist zurzeit sehr gut beschäftigt und hat Auslandsaufträge nach Frankreich, Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei auszuführen.

Textile Welt

Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft Berlin 1937.

Eine Ausstellung, auf der es nicht einen einzigen Werbestand gab, die nicht eine einzige Firma nannte, eine Ausstellung in völligster Anonymität — das war etwas entscheidend Neues. Die in Berlin vom 24. März bis 11. April durchgeführte Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft gab einen Leistungsquerschnitt bis in den letzten Winkel textilen Schaffens — und verzichtete doch auf jedes Eigeninteresse von Wirtschaftsgruppen und Firmen. Kein Mensch konnte z. B. aus dieser Schau ersehen, ob die ausgestellte Kunstseide von dem oder jenem Konzern stammte — es war deutsche Kunstseide und damit soll alles gesagt sein. Der Verzicht auf die Eigenwerbung der einzelnen Aussteller ermöglichte es, das äußere Bild der Schau vollkommen einheitlich zu gestalten. Daß damit gerade bei einer Textilausstellung unendlich viel gewonnen wurde, versteht sich. Die Tatsache, daß die Ausstellungsleitung völlig freie Hand hatte, brachte dadurch Bemerkenswertes zustande. Man konnte nach einheitlichen Gesichtspunkten arbeiten und so eine Schau der Arbeit, der Leistung und der Zielsetzung aufbauen, die wohl doch als einmalig zu gelten hat. So war es z. B. möglich, eine kulturhistorische Abteilung einzurichten, in der die erlesensten Werke alter Textilkunst aus Museums- und Privatbesitz zusammengetragen wurden. Die Textilgeschichte wurde hier wirklich lebendig, indem man in den Mittelpunkt jeden Abschnittes das Gerät rückte, mit dem die ausgestellten Gegenstände einst geschaffen wurden. So sah man einen Gewichtswebstuhl der Bronzezeit und eine Flachsspindel vom Zürichsee, die immerhin 3600 Jahre alt ist. Die Schau erstreckte sich von der Flachsbereitung der Frühzeit über die beginnende Verspinnung von Tierhaaren bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. und ins Mittelalter, wo wir im 14. Jahrhundert dem Flachwebstuhl mit Tritten und Schäften begegnen. Wir sahen den einzigen noch vorhandenen Zampelwebstuhl und den Hochstuhl für die Gobelins. Das Ende der Entwicklungsreihe bildete der Jacquardstuhl für Bild- und Damastweberei. Abschluß der kulturhistorischen Schau ist jene große Zeitwende, da die Maschinenkraft ihren Siegeszug antrat.

Neben Geweben und Stoffen sah man alte Geschäftsbücher — etwa aus den Tagen Wallensteins — und Musterbücher, deren Stoffproben so gut erhalten sind, daß man sie auch heute noch getrost der Kundschaft vorlegen könnte.

Die textile Kultur von Frühzeit und Mittelalter leitete hinüber in die Gegenwart. Man sah eine Uebersicht über die fachlichen Aufgaben, die der deutschen Textilwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes gesetzt sind. Darüber hinaus gewannen wir ein Bild der Leistungen, die auf dem Gebiete der Rohstoffbeschaffung bereits erreicht sind. Leitgedanke ist: „Der Vierjahresplan gibt der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft die Rohstoff-Freiheit wieder, die sie einstmals besaß".

Es gibt keinen Zweifel mehr, daß Kunstseide und Zellwolle die Spinnstoffe der neuen Zeit sind. Die Kunstseide hat sich im Sturm die ganze Erde erobert; sie hat den breiten Massen aller Völker eine ihnen vorher unzugängliche Welt der Schönheit und der Eleganz erschlossen. Noch viel stürmischer ist der Aufstieg der Zellwolle vor sich gegangen. In den Jahren von 1932 bis 1936 ist die Weltproduktion an Zellwolle von 10 Millionen kg auf rund 140 Millionen kg gestiegen. Die deutsche Erzeugung betrug 1932 noch nicht 3 Millionen kg, 1936 dagegen schon 42 Millionen kg und wird 1937 auf 90 bis 100 Millionen kg steigen.

Die Grundlage dieser Fortschritte der Technik ist die wissenschaftliche Forschung. Die Ausstellung bot einen Querschnitt durch das gesamte Gebiet der Textilforschung. Zwei Hauptgebiete wurden hier behandelt: Züchtungs- und Faserforschung. Ein Beispiel: Man hat einen Flachs gezüchtet, der gleich guten Oel- und Faserertrag liefert und diese Eigenschaft auch auf seine kommenden Pflanzengenerationen vererbt.

Aus der Stille des Forschungslaboratoriums traten wir in den Bereich der Industrie. In einer gewaltigen Maschinenhalle drehte sich ein tausendfaches Räderwerk. Aber alle diese Maschinen wären nichts ohne die Rohstoffe. Sämtliche textilen Rohstoffe waren zur Parade angetreten. Wie ein Sinnbild der Zukunft türmten sich die Ballen der Zellwolle auf: 120 Ballen zu je 100 kg — das ist schon jetzt die Stundenleistung der deutschen Fabriken. Von großen Gestängen hingen die blanken Stränge der Kunstseide herab. Es folgten die übrigen Rohstoffe: Wolle vom Vließ bis zum Kammzug. Dann die Haargarne vom Hasenfell bis zum künstlichen Marena-Haar. Und anschließend die Reiß-Spinnstoffe. Ueber Seide, Flachs und Hanf geht es zu Jute, Sisal und Manilahanf, und schließlich auch zu Baumwollballen. Der Baumwollverbrauch übersteigt den der übrigen Rohstoffe zusammen bei weitem. Das wird nicht immer so bleiben.

Mitten in der Halle stand man in einer regelrechten Textilfabrik. Da wurde Zellwolle im Baumwollspinnverfahren versponnen, das Schären einer Kette auf neuzeitlichem Hochleistungsschärgatter und die Herstellung des Rohgewebes auf dem Webstuhl gezeigt. Daneben eine Kammgarnspinnerei, wo aus Wolle und Zellwolle Garn für Anzugstoffe hergestellt wurden. Gegenüber eine der neuzeitlichsten Textilmaschinen: eine Flachsturbine, die in kurzer Zeit den Rohflachs zur spinnfähigen Faser aufbereitet — ein Arbeitsvorgang, der sich früher über Monate ausdehnte.

Und dann das Ausstellungsquartier der Textil- und Farbenchemie. Ein Betriebslaboratorium zeigte, wie sorgfältig die Textilhilfsmittel in jedem einzelnen Fall ausgewählt werden müssen. Die Textilchemie legt Motten und Käfern das Handwerk. Sie müht sich um die Knitterfestigkeit und die wasserabweisenden Eigenschaften oder die Feuerfestigkeit.

Es ist unmöglich, in einem kurzen Bericht all das zu beschreiben, was diese Ausstellung bot. Wir sahen Sonderschauen des Textil-Groß- und Einzelhandels, der Teppichindustrie, der Gardinenindustrie, der Stoffdruckereien, der Wirkwarenfabriken und der Schirmherstellung; die Krawattenindustrie war ebenso vertreten, wie das Textil-Kunsthandwerk usw. Den Abschluß bildete ein Ueberblick über wirkliche Spitzenleistungen der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie.

E. P.

FACHSCHULEN

Die Webschule Wattwil untenahm am 23. März eine Exkursion und besichtigte während des Vormittags den Betrieb der Firma Carl Hamel A.-G., Maschinenfabrik in Arbon. Dabei hatte man Gelegenheit, den Bau von Maschinen für die Herstellung gewöhnlicher Zwirne und der Effektzwirne zu studieren.

Herr Ing. Georgi, Chef des Betriebes, setzte vorher den Gang der Fabrikation auseinander und wies auf die Spezialitäten hin, welche in Arbon gebaut werden. Die Spinn- und Zwirnmaschinen der Firma Hamel haben nicht umsonst Weltruf, denn diese werden mit äußerster Präzision fabriziert. Besonders interessant gestaltete sich der Aufenthalt im Probesaal, wo sämtliche Maschinentypen in Betrieb vorgeführt wurden. Herr Ing. Georgi, vertraut mit jeder Maschine, gab dabei die Erklärungen ab und wurde in der Führung durch Herrn Hasler unterstützt. Natürlich hat die Effektzwirnmaschine mit ihren ungezählten Möglichkeiten die Hauptaufmerksamkeit auf sich gezogen. Es konnte dabei viel gelernt werden, und weil die Verarbeitung von Effektmaterial an der Tagesordnung ist, können die diesbezüglichen Erklärungen nur von großem Nutzen sein.

Der Firma Carl Hamel A.-G., Herrn Ing. Georgi und Herrn Hasler sehr dankbar für die freundliche Aufnahme, schied man wieder von Arbon.

Nachmittags konnte ein Rundgang durch den Betrieb der Firma Habisreutinger-Ottiker A.-G., Buntweberei in Flawil gemacht werden, der sich ebenfalls sehr interessant gestaltete. Hatte man doch Gelegenheit, ein moderneres und sehr gut ausgestattetes Textilwerk in allen seinen Abteilungen zu sehen.

Dank dem Wohlwollen der Herren Chefs wurde nichts vorenthalten, und die Führung war so gründlich, daß nur der allerbeste Eindruck mitgenommen werden konnte. Man überzeugte sich hier in bester Weise, wie vielgestaltig eine Baumwoll-Buntweberei für den Inlandsmarkt heute ist, und was für Anforderungen an die Chefs und ihre sämtlichen Mitarbeiter gestellt werden. Die Firma Habisreutinger ist bekannt als sehr leistungsfähig und der Chef des Verkaufs wußte die Weberei immer voll zu beschäftigen; auch eine gewisse Kunst. Das will bei einem halben Tausend Stühle schon etwas bedeuten. Noch keinerlei Gehalts- oder Lohnabbau wurde durchgeführt, was hervorgehoben zu werden verdient.

Durch die Verschiedenartigkeit der Webstühle, alle von der Maschinenfabrik Rüti, zum großen Teil besetzt mit Stäubli-Ratièren und mit Rüti-Jacquardmaschinen, und belegt mit hunderten von Artikeln, bildet die Weberei gewissermaßen eine Art Webschule für sich.

Nun gliedert sich aber auch noch Garnfärberei und -Bleicherei, Kettenbaum-Färberei, Stück-Bleicherei, Färberei, Ausrüsterei usw. an. Da gab es für einen zukünftigen Webereitechniker viel zu sehen und zu lernen. Er bekommt einen Begriff von den praktischen Anforderungen aller Art, und das ist besonders wichtig bei einer solchen Exkursion.

Die Herren Habisreutinger-Ottiker und Wyß bewiesen uns eine Freundlichkeit, an die sich alle Teilnehmer stets dankbar erinnern werden.

A. Fr.

Zürcherische Seidenwebschule. Die Schule ist neuerdings in der erfreulichen Lage, eine Spende verdanken zu können. Vor einigen Wochen hat sich ein ehemaliger Schüler, dem s. Zt. ein Freiplatz mit Stipendium den Besuch der Schule ermöglichte, dieser Tatsache erinnert. Wir haben nicht die Ehre, den Spender zu kennen, aber wir haben zwischen den Zeilen des freundlichen Briefes — den er uns zukommen ließ — einiges herausgelesen. Wir sahen da irgend einen ehemaligen jungen Seidenwebschüler, der mit seinen erworbenen Kenntnissen der Schule den Rücken kehrt und voller Tatendrang hinauszieht. Er arbeitet da, arbeitet dort, zeigt und beweist, daß er an der Schule etwas gelernt hat, kommt langsam vorwärts und aufwärts, steckt in der Arbeit drin von früh bis spät und — wird älter und älter . . . Und eines schönen Tages erinnert man sich ganz plötzlich der Studienzeit im „Letten" und stellt fest, daß seither viele, viele Jahre vergangen sind.

So ungefähr dürfte es Herrn E. A. ergangen sein, denn in seinem Briefe schreibt er:

„Bereits 50 Jahre ist es her, daß ich die Zürcher Seidenwebschule besuchte und von da weg in eine Baumwoll-Feinweberei im Zürcher-Oberland in Stellung kam.

Bei dieser Branche bin ich dann während den letzten 50 Jahren geblieben und habe davon 25 Jahre im Ausland zugebracht.

In freundlicher und dankbarer Erinnerung an die damalige Schulzeit von 1886/87 gestatte ich mir, Ihrem Pensionsfonds Fr. 500.— zuzuweisen.

Indessen ich der Schule ein weiteres, ersprießliches Fortkommen wünsche, begrüße ich Sie

mit Hochachtung ergeben"
E. A.

Die freundliche Gabe wurde dem Spender selbstverständlich umgehend gebührend verdankt.

50 Jahre! Der Spender könnte jedenfalls viel aus seinem Leben und seiner beruflichen Tätigkeit und den Wandlungen, die die Industrie in diesem halben Jahrhundert durchgemacht hat, erzählen. Vielleicht berichtet er uns bei Gelegenheit einiges davon; es würde uns freuen. Wir danken Herrn E. A. auch an dieser Stelle recht herzlich für seine Spende, wünschen ihm einen angenehmen und sonnigen Lebensabend und würden uns sehr freuen, wenn wir bald wieder von der Schenkung eines „Ehemaligen" berichten könnten.

Infolge zu großen Stoffandranges mußten verschiedene Artikel zurückgestellt werden.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Monatszusammenkunft. Die Mai-Zusammenkunft findet Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Zu dieser Zusammenkunft laden wir alle unsere Mitglieder und Freunde ein. Der Vorstand.